

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Viefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Viefinger in Neuenbürg.

Ar. 46 Donnerstag den 25. Februar 1932 90. Jahrgang

Wieder Standalzzenen im Reichstag

Berlin, 24. Febr. Wer geglaubt hatte, daß den Vorgängen in der gestrigen ersten Sitzung des Reichstags heute eine sachliche Arbeit folgen würde, hat leider nicht Recht behalten. Abgesehen von den beiden Erklärungen Dr. Gröners, der in seiner ruhigen und selbstverständlichen Art auch heute starken Eindruck machte und abgesehen von den Reden einiger alter Parlamentarier von Ansehen und Rang, war das äußere Bild der Verhandlungen heute noch weniger schön als gestern. Kam es am Dienstag nur zu einer Unterbrechung der Sitzung, so folgten heute gleich drei aufeinander. Es begann mit den Ausführungen Dr. Breitscheldts, die zweite bei dem Zusammenstoß Dr. Webers mit den Nationalsozialisten und schließlich erreichten die Lärmjahren ihren Höhepunkt, als Reichstagspräsident Löbe dem Nationalsozialisten Rosenberg das Wort entzog. In parlamentarischen Kreisen wird dieser Verlauf der Sitzung außerordentlich bedauert, und das umso mehr, als die letzte Tagung des Reichstags doch ein ganz anderes Niveau hatte, das dem notwendigen Ansehen des Parlamentes entsprach.

Innerhalb hat der Mittwoch zwei wichtige politische Ergebnisse gezeitigt, einmal die Vereinnahmung der Bestimmungen, die sich durch den Gröner-Erlass zwischen der Sozialdemokratie und dem Reichswehrminister herausbildeten. Aus der Erklärung des Ministers, wie aus dem ganzen Ton, auf den die Rede Dr. Breitscheldts geknüpft war, ergab sich, daß aus diesen Dingen keine Schwierigkeiten für die Regierung zu erwarten sind. Außerdem ließ die Rede des wirtschaftsparteilichen Abgeordneten Dr. Webers erkennen, daß auch die Wirtschaftspartei der Reichsregierung das Vertrauen nicht versagen wird. Wenn man in den letzten Tagen auch kaum ernstlich mehr befürchtet hatte, daß von diesen beiden Seiten her, eine ernste Gefahr für das Kabinett entstehen würde, so hat die heutige Entwicklung doch endgültig Klarheit geschaffen. Das ist nach Auffassung parlamentarischer Kreise, die der Reichsregierung nahe stehen, immerhin ein begrüßenswertes praktisches Ergebnis. Am Donnerstag wird nun der Kanzler seine eigentlich für heute beabsichtigte Rede halten. Sie wird vor allem auch eine Erwiderung auf die Kritik des deutschnationalen Abgeordneten Freitagshagen sein. Spätestens am Freitag nachmittag wird der Reichstag dann nach den Abstimmungen auseinandergehen.

Gehürter Sitzungsbericht

Berlin, 24. Febr. Bei Eröffnung der Sitzung erklärt Reichstagspräsident Löbe, die Störungen in der gestrigen Sitzung gäben ihm Veranlassung, für den Fall der Wiederholung solcher Störungen die schärfsten Maßnahmen anzukündigen.

Als nächster Redner in der Aussprache erhielt dann Abg. Dr. Breitscheldt (Soz.) das Wort. Die Nationalsozialisten schickten sich an, ihrer früher verkündeten Loyalität gemäß den Saal zu verlassen. Sie wurden aber von einzelnen ihrer Mitglieder zurückgehalten und nahmen nun Zeitungen in die Hand, um ihr Unbedeutendsein auszudrücken. Dazwischen kam es immer wieder zu Zurufen und lautem Gemurmel.

Dr. Breitscheldt (Soz.) führte aus, die Sozialdemokraten hätten vor sieben Jahren allerdings die Kandidatur Hindenburgs bekämpft, wenn sie ihn auch nie so beschimpft hätten, wie die Leute der Rechten den ersten Präsidenten Ebert. Hindenburg, so sagte der Redner, steht nicht auf der politischen Linie der Sozialdemokratie, aber er bietet für die Aufrechterhaltung der Verfassung die Gewähr. Darum stellen ihm die Sozialdemokraten und Kommunisten Gegenkandidaten gegenüber. Brüderberg und Thälmann kommen ernsthaft nicht in Frage, sondern fallen unter die Rubrik „Herren liegen“. (Seitertell.) Wir freuen uns, daß als ernsthafter Gegner Hindenburgs Dittler selbst auftreten will. Wir freuen uns, daß Dittler selbst sich die Niederlage holt, und nicht ein Offizier Hitlers. Dittler hat es allerdings noch nicht für nötig gehalten, sich um die deutsche Reichsangehörigkeit zu bemühen, wie es jeder andere Mensch tun muß. Bei ihm langt es zum Gendarmen, aber nicht zum Reichspräsidenten.

Die Urrede in den Reihen der Nationalsozialisten hat sich bei den Ausführungen verhält. Es kommen keine Zwischenrufe, aber das immer mehr anschwellende „Volksgemurmel“ erschwert es dem Redner, sich verständlich zu machen.

Präs. Löbe erklärt dem nationalsozialistischen Abgeordneten Wetter: „Ich habe festgestellt, daß Sie aus einer Reichstagsdrucksache laut vorgelesen haben. Das ist ein bewusster Versuch zur Störung der Verhandlung und ich schließe Sie deswegen aus der Sitzung aus.“ Mit dem ausgewiesenen Abg. Wetter zusammen verlassen die übrigen Nationalsozialisten den Saal. An der Tür rufen sie noch einmal zurück:

„Schieber!“ Die Deutschnationalen, zuletzt der Abg. v. Eldenburg-Januschau, schließen sich dem Auszug der Nationalsozialisten an.

Abg. Dr. Breitscheldt (Soz.) erörtert in der Fortsetzung seiner Rede die Folgen, die sich aus einem Dittler-Sieg bei der Reichspräsidentenwahl für die deutsche Innen- und Außenpolitik ergeben würden: Innenpolitisch würde in einem solchen Falle das Fundament der Weimarer Verfassung zerstört sein. Daran können alle Legalitätsbeteuerungen Hitlers nichts ändern. Das Reichsgericht hat in seinem Urteil vom 21. Febr. 1930 ganz einwandfrei den illegalen Charakter der Nationalsozialistischen Partei festgestellt. Minister Gröner und General Schleicher sollten dieses Urteil aufmerksam studieren, ehe sie noch einmal in einem Erlass den Nationalsozialisten den Eingang in die Reichswehr öffnen.

Reichswehrminister Gröner erwidert auf die Ausführungen des Abg. Dr. Breitscheldt zu dem jüngsten Reichswehrelaß.

Frhr. von Freitagshagen (D.N.) erklärte, so verheerend sich das jetzige System innen- und außenpolitisch ausgedehnt habe, so müsse es doch vor allem wegen seiner Außenpolitik bekämpft werden. Diese stelle eine Kette von Mißerfolgen und Niederlagen dar. In der Polensituation sei allein Dr. Curtius in die Wüste geschickt worden, obwohl der Reichskanzler für diese Aktion mindestens die gleiche Verantwortung zu tragen habe. Bei der Hooveraktion habe Brüning der französischen Sabotage nicht nur keinen Widerstand geleistet, sondern Frankreichs Zügelung sogar beseitigt und Hoover damit vor den Kopf gestoßen. Der litauische Remelland sei ein Faustschlag gegen Deutschland. Die Lage in Genf habe zu einem vollen Mißerfolg geführt. Der Remelland sei ein Skandal für den ganzen Osten. Es sei ein ganz unbedeutender Zustand, daß man die Deutschen im Remelland wehrlos der Fremdberrschaft ausliefern. Das drohende aber sei die Haltung Polens. Aber auch ein waffenloses Deutschland werde es sich nicht gefallen lassen, daß polnische Banden in Deutschland eindringen. ... Bedingung für einen nachhaltigen Widerstand sei die Bildung einer nationalen Regierung. Auch der bevorstehende Wahlkampf gelte dem Novembersystem. Es sei die „tragische Schuld Hindenburgs“, daß er dieses System gestiftet habe und weiter zu stützen bereit sei.

Dr. Weber-Potsdam (Staatsp.) sagt, die Rede des Abg. Dr. Goebbels habe eine schwere Beleidigung des Reichspräsidenten enthalten. Die Nationalsozialisten verlangen von der Regierung volle Freiheit im Wahlkampf, aber wir können ein Lied davon singen, welche Freiheit die Nationalsozialisten ihren Gegnern im Wahlkampf zugelassen würden. Das Geschrei der Nationalsozialisten über Unterdrückung steht einer Partei schlecht an, die selbst auf dem Wege des politischen Nordes vorangegangen ist.

Nach diesen Worten des Redners stürmen die Nationalsozialisten unter lauten drohenden Rufen gegen die Rednertribüne vor. Vizepräsident Esser ruft den Abg. Dr. Weber zur Ordnung, aber der Vizepräsident der Nationalsozialisten hält weiter an, und der Vizepräsident unterbricht daraufhin die Sitzung.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung teilt Vizepräsident Esser mit, er habe Dr. Weber gebeten, die Bemerkung, die zur Unterbrechung der Sitzung führte, zurückzunehmen. Dr. Weber habe sich daraufhin bereit erklärt, die Richtigkeit seiner Bemerkung, daß die Nationalsozialisten auf dem Wege des politischen Nordes vorangegangen sind, historisch an der Hand von Tatsachenmaterial zu beweisen. Auf die Bitte des Vizepräsidenten habe Dr. Weber aber für diese Sitzung darauf verzichtet.

Abg. Rosenberg (N.S.) geht als zweiter Redner seiner Fraktion auf die Außenpolitik des Brüning-Kabinetts ein, um aus ihrer Entwicklung den Schluß zu ziehen, daß das außenpolitische System dieses Kabinetts völlig versagt habe. Den Uebergriffen Polens und Litauens sei nicht mit der nötigen Energie entgegen getreten worden. In der deutschen Gefandtschaft in der litauischen Hauptstadt Kovno seien 90 bis 40 Prozent Ausländer beschäftigt, darunter auch Litauer. Der Redner verliest unter förmlichen Entrüstungskundgebungen seiner Freunde sozialdemokratische Protestschreiben zur Abrüstungskonferenz. Auf die unerhörte Provokation Tardieu's habe Brüning nur mit einer passivistischen Fäustelantwort geantwortet, hat der französische Sicherheitsrat eine deutsche Sicherheitsratsebene entgegenzustellen. Wenn Frankreich die Abrüstungspflicht leugne, dann habe es den Versailles Vertrag zertrüben und Deutschland müsse daraus die Konsequenz ziehen.

Die Weiterberatung wird gegen 8 Uhr auf Donnerstag 12 Uhr vertagt.

3630 000 Einzeichnungen für Hindenburg

Berlin, 24. Febr. Nachdem die Meldungen der an der Einzeichnungaktion beteiligten Stellen nunmehr zum größten Teil vorliegen, stellt sich die Gesamtzahl der Einzeichnungen für die Volkskandidatur Hindenburg auf über 3 630 000. Davon wurden mehr als 3 000 000 Eintragungen von rund 1100 deutschen Zeitungen, die in rund 800 Städten die Einzeichnungskisten 10 Tage lang auflegten, aufgebracht.

Kriegsstimmung in Litauen und Polen

Litauischer Panzerzug unterwegs nach Memel

Krottingen (Litauen), 24. Febr. Wie verlautet, ist der litauische Militärpanzerzug, der bei Kovno stationiert ist, nach Memel in Richtung gesetzt worden. Er soll offensichtlich zur Unterstützung der Aktion dienen, die von litauischer Seite gegen das Memelgebiet durch Vertreibung von Kolonisten in den Kasernen und Ausgabe von scharfer Munition vorbereitet wurde. Als Vorwand wird von litauischer Seite für die Entsendung des Panzerzuges angegeben, daß man deutsche Aktionen von Dirschauen her befürchtet ist und das Memelland dagegen schützen müsse.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Beilage oder deren Raum 25 Rpf., Restausgabe 40 Rpf., Restausgabe 100 Rpf., Zuschlag, Offerte und Auslieferung 20 Rpf. Bei in Folge des Jahreswechsels bis zum 1. März nicht innerhalb 5 Tagen nach Nachzahlung erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Geschäftsabläufe für beide Teile in Neuenbürg. Für teils. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Biersteuerentlastung!

Ab 15. März sieben Mark weniger

Berlin, 24. Febr. Der Polizeipräsident teilt mit: Auf Grund der den Regierungspräsidenten und dem Polizeipräsidenten in Berlin erteilten Ermächtigungen wird im Hinblick auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Härten und im Hinblick auf die schwebenden Erörterungen wegen Senkung der Biersteuer für den Bezirk der Polizeiverwaltung Berlin von der Durchführung der bisher festgesetzten Bierpreissenkung vorläufig Abstand genommen.

Inzwischen sind in der Reichskanzlei heute die Verhandlungen, an denen der Reichskanzler, der Reichsfinanzminister, ein Vertreter des Preisentlastungskommissars sowie Abgeordnete des Gastwirtschaftsgewerbes teilnahmen, fortgesetzt worden und zwar mit dem Ergebnis, daß die Reichsbiersteuer, die gegenwärtig 12 Mark für den Hektoliter beträgt, vermutlich am 7. März gesenkt werden wird. Diese Regelung soll bereits am 15. März in Kraft treten.

Der Berliner Bierstreik trotzdem allgemein

Berlin, 24. Febr. Die Vertrauensmänner der Gastwirtschaftsorganisationen beschlossen heute, die Resolution der Delegierten vom letzten Sonntag aufrechtzuerhalten. Es wurde eine Senkung der Biersteuer auf 5 Mark pro Hektoliter, für Berlin also 7 + 5 = 12 Mark gefordert. Die Gemeindegetränksteuer soll mit Wirkung vom 1. April aufgehoben werden und es soll den Gemeinden verboten werden, bei der Festlegung der Vergütungssteuer über die Reichsfläche hinauszuweichen. Der Antrag wurde gegen etwa 50 Stimmen von der von rund 600 Vertretern besetzten Tagung angenommen. Danach wird ab heute nach 3 Uhr kein Bier mehr ausgeschenkt, und die Streikbewegung, die zuerst nur seit Montag von den radikalen Gruppen der Gastwirtschaftsorganisationen aufgenommen worden war, dürfte damit allgemein geworden sein.

Gröner gegen Goebbels

Berlin, 24. Febr. Bei Eröffnung der Sitzung erklärt Reichstagspräsident Löbe, die Störungen in der gestrigen Sitzung geben ihm Veranlassung, für den Fall der Wiederholung solcher Störungen die schärfsten Maßnahmen anzukündigen.

Reichswehrminister Gröner nimmt vor der Fortsetzung der Aussprache zu folgender Erklärung das Wort: In der gestrigen Sitzung hat der Abgeordnete Dr. Goebbels nach Feststellung des Reichstagsrats folgendes gesagt: „Sage, wer dich lobt, und ich sage dir, wer du bist! Hindenburg gelobt von der Partei der Deserteure!“ Ich ergreife die Gelegenheit, wo Dr. Goebbels wieder anwesend ist, auf dieses Wort noch einmal einzugehen. Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes wird es als eine Ungeheuerlichkeit auffassen, wenn der oberste Soldat des Krieges, der Sieger von Tannenberg, der Mann, der sich freiwillig zu Anfang des Krieges in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat, der Mann, der diesen Dienst auch dann nicht verlassen hat, als alles zusammenbrach, wenn Hindenburg in irgendwelche Beziehung mit dem Wort „Deserteure“ gebracht wird.

Diese Beleidigung, die ein Mann auszusprechen wagt, der selber den Krieg nur vom Hörensagen kennt (lebhaftes „Jeht richtig“ bei der Rede), lärmender Einspruch bei den Nationalsozialisten) kann zwar der Größe der Leistung des Generalfeldmarschalls ebensowenig anhaben wie der Verehrung, die das deutsche Volk vor seiner Pflichterfüllung in Krieg und Frieden erfüllt.

Aber als Vertreter der deutschen Wehrmacht habe ich die Pflicht und den Auftrag, diese ungeheuerliche Kennerung des Abgeordneten Goebbels als eine Beleidigung nicht nur des Herrn Reichspräsidenten, sondern des deutschen Volkes zu kennzeichnen und sie auf das schärfste zurückzuweisen.

Genehmigungspflicht zur Rückzahlung von ausländischen Hypothekensforderungen

Berlin, 24. Febr. Wie dem Reichswirtschaftsministerium zur Kenntnis gelangt ist, suchen ausländische Gläubiger deutscher Aufwertungshypotheken ihre Schuldner zu veranlassen, ihnen den Reichsmarkwert geländiger Hypotheken nach dem Ausland zu überweisen oder zu überbringen. Das Reichswirtschaftsministerium macht darauf aufmerksam, daß nach den geltenden Besitzvorschriften derartige Zahlungen unzulässig und strafbar sind. Da Aufforderungen zu unerlaubten Zahlungen vor allem von tschechoslowakischen Gläubigern an deutsche Schuldner gerichtet worden sein sollen, wird besonders die Bevölkerung der deutsch-tschechischen Grenzbezirke nachdrücklich davor gewarnt, derartigen Aufforderungen Folge zu leisten.

2302 Banken in Amerika geschlossen

Das Bankensterben in den Vereinigten Staaten hat ein unglaubliches Ausmaß angenommen. So mußten Banken geschlossen werden:

1926	936	1929	642
1927	692	1930	1345
1928	491	1931	2302

Die 2302 Banken, die im Jahre 1931 geschlossen wurden, verfügten über 6 Milliarden R.M. Depositionen. Seit Oktober 1930, dem Beginn der amerikanischen Bankkrise wurden Banken mit über 8 Milliarden Reichsmark Depositionen insolvent.



Mehrheit für Tardien

Der alte Kurs bleibt: Festhalten an den Verträgen

Paris, 21. Febr. Die neue französische Regierung Tardien, die sich am Dienstag der Kammer vorstellte, erhielt bei der Abstimmung über die Tagesordnung, zu der die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 309 gegen 202 Stimmen eine Mehrheit von 107 Stimmen. Die Tagesordnung hatte folgenden Wortlaut: „Die Kammer gibt ihrer Anhänglichkeit für die Organisation des Friedens unter der Achtung der Verträge Ausdruck, stimmt der Regierung zu, spricht ihr das Vertrauen aus und geht ohne Zusatz zur Tagesordnung über.“

Die Regierungserklärung, die Tardien in der Kammer verlas, erstreckte sich im wesentlichen auf außenpolitische Fragen. Nach einem kurzen Hinweis darauf, daß der neuen Regierung nur eine beschränkte Aufgabe zufalle, ging er sofort auf die Vertrauens- und Abrüstungsfrage ein. Tardien erklärte: Die französische These in der Reparationsfrage beschränkt sich auf die bestehenden Verträge, die gewisse Abänderungen zulassen, die aber von den Unterzeichnern nicht mißachtet werden dürfen.

Zum Abschluß Schlagerci

Paris, 21. Febr. Viel mehr als die gestrige Regierungserklärung interessiert die Pariser Öffentlichkeit sich für eine kleine Schlagerci, die den Abschluß der Nachbesserung bildete. „Sie sind der Abokat Deutschlands“, hatte der reaktionäre General St. Just dem sozialistischen Parteiführer Leon Blum zugerufen. Obwohl St. Just in der Kammer Karrensteilheit geniesst — hatte er doch einst auf der Tribüne in tomischer Rhetorik gegen die Linksparteien die Geißel des Gewerkschafts geschwungen und dazu ein drohendes „Bumm“ ausgesprochen, weshalb ihm der Spitzname „General Bumm-Bumm“ zuteil wurde — so hatte er doch mit seinem Ruf an Leon Blum das Maß überschritten. Mit derartigen Verleumdungen — schrieb ihm der sozialistische Abgeordnete Grumbach zu — bereitet man Unruhen, wie die Ermordung eines Janués vor! Im Handumdrehen waren einige Dutzend der sozialistischen Abgeordneten von ihren Bänken aufgesprungen und suchten die Plätze der Reaktion zu stürmen, um, wie der Abgeordnete Rossard drohend ankündigte, dem General eine Tracht Prügel zu verabreichen. Eilends warfen sich die Parlamentarier der sozialistischen Opposition entgegen, während der Kammerpräsident die Alarmstunde heulen und die Zuschauertribüne räumen ließ, um dann die Sitzung zu unterbrechen. Die Streiter der Rechts- und Linksparteien waren aber schon handgemein geworden. Es setzte diebe. Einige gerissene Kravatten flohen durch die Luft. Der britische Abgeordnete Totor de Guen wurde mit heftigen Kopfnüssen weggeschleppt, dem sozialistischen Abgeordneten Rossard schlug der Sozialdemokrat ein blaues Auge. Nach einigen Minuten gelang es schließlich, die Kämpfenden zu trennen. General St. Just, der diese Szenen verschuldet hatte, hatte zuvor für seinen beleidigenden Zwischenruf einen Ordnungsruf erhalten.

Die Ansicht der amerikanischen Regierung über die neuesten Entwicklungen in China

Washington, 21. Febr. Nach einer längeren Konferenz mit Senator Borah überfandte Staatssekretär Stimson an Borah eine ausführliche Darstellung der Ansicht der amerikanischen Regierung über die neueste Entwicklung in China. Nach dieser Darstellung bildet der Neunmächtevertrag die rechtliche Grundlage für die Politik der offenen Tür, die 1922 von Japan und den anderen Staaten feierlichst zusammen mit dem Grundplan der territorialen und regierungstechnischen Unabhängigkeit Chinas anerkannt wurde. Der Neunmächtevertrag bildet den Grundstein für amerikanische Politik gegenüber dem Fernen Osten, sowohl im Interesse des amerikanischen Handels, wie im Interesse des chinesischen Volkes, dessen Deutlichkeit vor der Gefahr völliger Festfesselung stand. Außerdem aber war, so führt das Schreiben fort, der Neunmächtevertrag ein wesentlicher Bestandteil des übrigen 1922 abgeschlossenen Vertragswerkes und Amerikas Bereitschaft, auf eine führende Stellung im Völkerrecht und auch im Aufbau von Befestigungen in Guam und auf den Philippinen zu verzichten, war u. a. darauf gestützt, daß der Neunmächtevertrag von den

übrigen Mächten eingehalten und keine militärische Eroberung auf Kosten Chinas unternommen werde. Die Revision des Neunmächtevertrages involviert daher die Abrüstungskonvention von 1922. Ein Grund zur Revision des Neunmächtevertrages ist nicht gegeben, denn hätte man sich loyal an seine Bestimmungen gehalten, so wäre die gegenwärtige Situation nicht entstanden. Wir haben am 7. Januar erklärt, daß wir das durch Zwang oder Vertragsverletzung erzielte neue Abkommen nicht anerkennen werden und wenn die übrigen Mächte diesem Beispiel folgen, so wird das eine wirksame Schranke gegen die Legalität eines derartigen fait accompli schaffen und wird, wie die Geschichte lehrt, schließlich zur Wiederherstellung der Rechte und Rechtstitel an China führen, die ihm etwas genommen werden sollten.

Botshafter Radolny spricht vor dem amerikanischen Rundfunk

Genf, 21. Febr. Botshafter Radolny hielt heute im Sendesaal des Radio Geneve eine Rede über die amerikanische Rundfunkgesellschaft Columbia Broadcasting System nach Amerika übertragene Rede, in der er den amerikanischen Hörern den Standpunkt der deutschen Delegation auf der Abrüstungskonferenz darlegte.

Der Botshafter betonte, daß Deutschland eine effektive Herabsetzung der Rüstungen und die Befestigung seiner bisherigen Diskriminierung fordere, damit es die von der Konferenz zu beschließende Abrüstungskonvention mit den gleichen Rechten und Pflichten unterzeichnen könne, wie alle übrigen Staaten.

In der französischen Forderung zum Ausbau des gegen internationalen Sicherheitsplans betonte Radolny, daß die Schaffung einer internationalen Polizei- und Streitmacht, die Internationalisierung der Luftfahrt unvorstellbar sei, wenn nicht vorher ein auf freiwilliger Vereinbarung beruhender Ausgleich der Rüstungen auf das denkbar niedrigste Niveau zustandekomme.

Die chinesischen Truppen wollen bis zum letzten Mann kämpfen

Schanghai, 21. Febr. Der kommandierende General der 19. Armee erklärte Vertretern ausländischer Zeitungen in seinem Hauptquartier, die japanischen Behauptungen über Differenzen zwischen Nanjing und der 19. Armee seien aus der Luft gegriffen. Nanjing verlange die 19. Armee mit Munition und mit Verstärkungen. 30.000 Mann Nationalgarde seien seinem Kommando unterstellt und teilweise in die Front eingeleitet worden. China wolle nach wie vor den Frieden, aber nicht auf Grund eines japanischen Ultimatum. Die chinesischen Truppen würden unter seiner Führung bis zum letzten Mann kämpfen trotz Japans Ueberlegenheit in der Artillerie und in der Fliegerwaffe.

Der General sagte, daß der bei Entfaltung von Japanern abgeschlossene amerikanische Abnehmer das ungewollte und nicht merkwürdige Abseigen nur hätte ablehnen wollen.

Schanghai, 21. Febr. Die Führer der Kantonegierung haben heute einen Aufruf an das chinesische Volk erlassen, in dem sie erklären, daß sie in dieser Schlüsselstunde Chinas ihren Kampf gegen Nanjing aufnehmen. Sie stellen ihre Truppen in den Dienst der chinesischen Republik und erwarten, daß es jeder Chinese als seine Pflicht erachte, die japanischen Truppen zu bekämpfen. Es erhebt sich nicht um des Schicksals Schanghais, sondern um das Schicksal Chinas. Der Aufruf ist von sämtlichen Führern der chinesischen Nationalbewegung in Kanton unterschrieben.

Nanking, 21. Februar. Der chinesische General Matshusheng wurde heute nach einer aus Chorbis über eingelassenen Meldung einmündet. Der General hat sich freiwillig bei der Verteidigung der chinesischen Stellung am Nanjing (Nordmanchester) gegen die Japaner ausgesprochen. Die Meldung ist noch nicht bestätigt.

Tokio, 21. Febr. Nach Meldungen aus Mukden hat der Vollzugrat des neuen unabhängigen manchurischen Staates in Anwesenheit des jungen ehemaligen Chinesenhäufers Pui beschlossen, die republikanische Staatsform mit einem auf Zeit gewählten Staatspräsidenten anzunehmen.

Danton Beach, 21. Februar. Der bekannte englische Rennfahrer Sir Campbell konnte heute trotz ungünstiger Wetterverhältnisse mit seinem Rennwagen „Blauer Vogel“ ein Stundenmittel von 408,045 Kilometer erreichen und damit den eigenen Weltrekord von 306 Km. überbieten.

Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 25. Febr. Wer in den letzten Tagen um die Mittagszeit, wo die täglich wachsende Kraft der Sonne schon reiflos Nebel und Dunst verdrängt hat, einen Spaziergang macht, konnte sich des Eindrucks nicht verwehren, daß wir mit tiefen Schritten dem Frühling zusteuern. Im warmen Sonnenschein liegt tagsüber die Natur und gibt deutliche Anzeichen baldigen Erwachens. Bald werden auch die Wiesenteppiche lebendigere Farben zeigen und auf den Feldern wird die junge Winterfaat neugierig den Kopf aus der Erde strecken. Die ersten offiziellen Frühlingsberobde melden sich schon da und dort. Runters Staren tummeln sich im Vorküchlings-sonnenschein. Kein Zweifel mehr: die Herrschaft des Winters dürfte bald endgültig erschüttert sein, mag auch der Wetterbericht noch von weiterer Kälte sprechen. Zeit, da wir bereits dem Ende des Wintermonats Februar zueilen, können und wollen wir nicht mehr an eine noch kommende Winterherrschafft glauben.

(Wetterbericht.) Zwischen England und Island liegt ein Hochdruck, über dem Festland eine schwache Depression. Für Freitag und Samstag ist mehrfach bedecktes, auch zu zeitweiligen leichten Niederschlägen geneigtes, wieder etwas kälteres Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 21. Febr. Im Anschluß an die Prüfungen an der hiesigen Volksschule wurde von der Handarbeitslehrerin, Fel. Jung, eine wirklich lebenswerte Ausstellung von Schülerarbeiten im Handarbeitsaal veranstaltet, die für unsere Frauenwelt wieder viel Neues und Lebenswertes bot. Zu sehen waren Strickarbeiten, Häfelarbeiten, Tisch-, Tisch- und Kleiderarbeiten und noch vieles andere. Es war eine Freude zu sehen, was die Mädchen als spätere Hausfrauen und Mütter alles gelernt haben. Die Ausstellung dürfte sich eines guten Besuches erfreuen. Alle Besucher waren voll des Lobes über das, was sie gesehen hatten. Die Ausstellerin aber beglückwünschte wir zu diesem schönen Erfolg.

Falkenberg — Wälschriedskahl

In Biorzheim wurde dieser Tage Falkenberg ausgegeben. Es handelt sich um Finkenmarktsche. Allem Anschein nach ist die Finkenmarktsche in oder um Biorzheim zu suchen. Wer sich also vor Schäden bewahren will, sei bei der Einnahme von Finkenmarktsche vorsichtig.

In den letzten Wochen ereigneten sich in verschiedenen Gegenden des Landes zahlreiche Wälschriedskahl. Die Diebe haben es namentlich auf ausgehängte Kleidungsstücke abgesehen. Es dürfte empfehlenswert sein, im Freien hängende Wäsche dauernd zu beobachten oder aber die Wäsche als Trockenraum zu benützen.

Not der Holzwirtschaft!

In der am 20. ds. Mtz. in Stuttgart abgehaltenen 11. Generalversammlung des Vereins württembergischer Holzinteressenten berichteten sowohl der Vorsitzende Carl Commerell-Höfen a. Eng. sowie der Syndikus Dr. Karanard über die andauernde außergerwöhnlich ungünstige Lage der Holzindustrie, die durch ein stetiges Sinken der Schnittwarenpreise charakterisiert ist und zu dauerndem Substanzverlust für die Holzindustrie führt, aber auch der Forstwirtschaft in hohem Grade gefährlich wird durch die Verringerung der Absatzmöglichkeiten von Rundholz und durch weiteres Sinken der Preise. Die Hauptursachen sind die ungünstige Lage am Baumarkt, die Preissteigerung am Schnittwarenmärkte und der ungenügende Holzschutz bei der Holzlieferung. An den Reichsförstern wurde ein dringendes Telegramm gerichtet mit der Bitte um unverzügliche Maßnahmen, die Einfuhr von Rohschmittwaren aus Ländern mit Unterwalden insbesondere Rußland zu erschweren, um die fälschliche Holzwirtschaft vor dem vollständigen Zusammenbruch zu bewahren. Im Kampf gegen die Preissteigerung ist die Mitarbeit des Waldbesitzes unerlässlich. Es sollen sofort Verhandlungen mit dem Waldbesitz erneut angebahnt werden. Dipl.-Ing. Stöcker gab eine Reihe zweckmäßiger und nützlicher Anregungen für die ausgiebigere Verwendung von Holz sowohl bei der Stadtrand- wie bei der bäuerlichen Ziedlung.

Handelskammerführung. In der letzten Sitzung der Han-



11. Fortsetzung.

„Sie wissen doch, Lady, daß eine Gruppe englischer, auch deutsches Kapital im Begriffe steht, die neuentdeckten Erzlagerstätten auszubeuten?“
„Ich habe davon gehört!“
„Sie wissen, daß Prinz Hussein, der ungetrübte König von Persien, in Berlin weilte und bereits Verhandlungen pflegt?“
„Ich habe auch davon gehört, weiß aber nicht, ob er berechtigt ist und die entsprechenden Vollmachten der persischen Regierung hat.“
„Sir Colleen sah nachdenklich vor sich hin. Dann sagte er: „Das weiß keiner!“
„Richt einmal Sie, Colleen, der keine Nase doch überall hat!“
„Nicht einmal ich! Tatsache ist: Hussein verhandelt. Wir sind die Konzessionsbedingungen, die er oder die persische Regierung durch ihn stellt, teilweise bekannt.“
„Sind sie ein Geheimnis?“
„Ja! Aber ich will sie Ihnen mitteilen, nur Ihnen, Lady. Prinz Hussein verlangt zwei Millionen Pfund bar auf den Tisch und einen Anteil an der Ausbeutung, dessen Höhe noch nicht genannt ist.“
„Halten Sie den Preis für angemessen?“
„Er zuckte die Achseln. „Sehr schwer zu sagen, Lady Durham.“
„Liegen bereits Schürfergebnisse über die Erzfundvorkommen?“
„Ja.“
„Und die sind?“
„So glänzend, daß Wonsdal sogar zwanzig Millionen Pfund und eine Beteiligung für tragbar hält.“
Lady Durham schrot zusammen.
„Wonsdal James Wonsdal?“
„Ja. Sie kennen ihn doch! Stand er nicht Ihrer oerttobennen Zwillingsschwester nahe?“
„Ich glaube wohl!“ entgegnete die Frau gepreßt.
„Er ist in Berlin ist vor drei Tagen aus Berlin zurückgekommen mit Ergebnissen, die die Kommission in einen Taumel der Freude versetzt, mich aber stuhlrig gemacht haben.“
„Warum, Sir Colleen?“
„Weil auch die persische Regierung, bezw. Prinz Hussein

diese Berichte Wonsdals kennt. Sie verüben: Spionage... glänzende Spionage. Aber das Seltsame ist, das Angebot ist daraufhin nicht erhöht worden.“
„Das gibt zu denken!“
„Zweifellos! Hier kann irgend etwas nicht stimmen.“
„Gedankenvoll sah die schöne Frau vor sich hin. Bald aber nahm sie wieder das Wort: „Wonsdal... ich habe ihn lange nicht gesehen! Wie geht es ihm?“
„Oh, nicht schlecht! Er hat geheiratet!“
„Geheiratet?“
„Ja! Wissen Sie das noch nicht? Eine nicht gerade hübsche, aber... um so vermögendere Dame aus Schottland, Miß Wabel Surby.“
„So... er hat geheiratet! Wie schnell die Menschen doch vergehen! Einmal hat er Iris geliebt, und... und als man sie begrub, ist er am Grabe bald zusammengebrochen! Ich weiß es noch ganz genau und jetzt eine Geldheirat?“
„Ja!“
„Seine Hoheit, Prinz Hussein!“ meldete der alte Hausmeister würdevoll.
Wie ein Ruck ging es durch die Gesellschaft. Erwartungsvoll blickten alle nach der Tür.
Sir Colleen sagte zu Lady Viola: „Sie haben ihn wohl eingeladen, wollen sich also doch für das persische Geschäft interessieren?“
„Ja und nein, lieber Colleen!“
„Sie erhob sich und schritt dem Gaste, der eben eintrat, entgegen.“
„Prinz Hussein war ein schlanker, interessierter Mensch, wohl Anfang der Dreißig, mit einem wunderoooll gleichmäßigen Gesicht, das, wenn es nicht die dunkle Hautfarbe des Orientalen aufgewiesen, gar nicht ausgereprochen orientalisches gewirkt hätte. Etwas streng war sein Gesicht, ganz im Gegensatz zu dem Ton seiner Stimme, die verklärte, weich und zart wirkte.“
„Er küßte Lady Durham die Hand und bedankte sich in wohlgeleiteten Worten, in reinem, fast akzentfreiem Englisch für die Einladung.“
„Als Berndt das Gesicht des Orientalen in der Nähe sah, kam es ihm sehr bekannt vor. Er wußte, daß er dieses Gesicht oder ein ähnliches Gesicht bereits einmal gesehen hatte.“
„Aber als sich die beiden Männer begrüßten und ihre Blicke sich trafen, blieb des Prinzen Gesicht ganz teilnahmslos. „Wahrscheinlich irre ich mich!“ dachte Berndt.
Die Erscheinung des Mannes machte auf ihn wie auf alle Anwesenden Eindruck. Weltmann, Gentleman, Kavaller! Das sah jeder sofort.“

Sir Colleen wurde von Prinz Hussein fast kollegial begrüßt.
„Wir kennen uns, Sir Colleen!“
„Aus der Ferne, Hoheit!“
„Es ist so! Sie hatten großes Interesse für unsere Verhandlungen, Sir. Ist ja sehr verständlich. Sie als Leiter des allmächtigen Zeitungskonzerns in England! Wer würde nicht begreifen, daß Sie sich für alle diese internationalen Dinge interessieren!“
„Ich leugne es nicht ab, Hoheit! Ich bin es meinen Lesern gegenüber schuldig.“
„Der Prinz, dem Berndt neben Viola Platz gemacht hatte, lächelte wieder.“
„Sie haben geschickte Leute, Sir Colleen. Aber... nehmen Sie es mir nicht übel... das Hotel hat den einen Etagekeller entlassen... wie hieß er denn gleich? Ah, jetzt weiß ich: Pally.“
„Sir Colleen wurde blaß vor Aerger.“
„Der junge Mann hat keine Sache gut gemacht! Ein tüchtiger Kerl, Sir Colleen. Rechnen Sie es ihm nicht an, daß er Sie enttäuschen muß. Wir sind maßlos auf dem Posten. Also... einen noch tüchtigeren Menschen, Sir Colleen!“
„Colleen antwortete nicht gleich. Vor Aerger darüber, daß man seinen tüchtigsten Agenten entsetzt und unschädlich gemacht hatte, kam ihm fast die Galle hoch.“
„Der Prinz war ein eleganter Blaubeer. Er war angenehm, ihm zuzuhören. Melodisch plätscherte seine Rede.“
Lady Durham sprach wenig. Sie hörte zu und ließ die beiden Männer das Gespräch allein bestreiten, nur ab und zu warf auch sie ein Wort in die Unterhaltung.
„Sir Colleen war ein feiner Menschenkenner. Mit dem untrüglichen Instinkt des Zeitungsmannes ahnte er, auf was Viola wartete.“
„Allmählich lenkte er das Gespräch auf die persische Grubenangelegenheit.“
„Prinz Hussein wich feltamerweise nicht aus.“
„Colleen fragte: „Haben Sie abgeschlossen, Hoheit?“
„Nein, so rauh geht das nicht! Aber ich glaube, daß es sich bald erledigen lassen wird. Ihr Vandomann, Sir Wonsdal, hat einen so glänzenden Bericht geliefert...“
„Den Sie kennen?“
„Der Orientale lächelte: „Gewiß, wörtlich! Auf diesen Bericht hin — wer wollte an einer solchen Autorität wie Sir Wonsdal zweifeln? — wird der Abschluß in dieser Woche perfekt werden.“
„Kendert sich die Rauchsalzsumme?“
„Nein!“ sagte der Prinz. (Fortsetzung folgt.)



Die vier Kandidaten zur Reichspräsidentenwahl



Paul von Hindenburg



Adolf Hitler



Oberstleutnant a. D. Düsterberg



Ernst Thälmann

delstammer Calw vom 19. ds. Mts. wurde zunächst das Wahl-
ergebnis festgestellt, das beinahe einmütig die Wahl der Herren
Baessler (Freudenstadt), Dreiß jr. (Calw), Niehammer (Ders-
renberg) und Schmid (Nagold) zeigte. Die Wahl hat zu feier-
licher Beendigung geführt. Abgestimmt wurde nur mit
23 Prozent der Wählerkraft. Es wurde dann zum Vor-
sitzenden der Kammer wie früher Herr Direktor Erwin Sann-
wald (Calw) und als sein Vertreter Herr Carl Schmid (Calw)
gewählt. Der Vorsitzende brachte den Herren Eugen Dreiß jr.
(Calw) und Otto Köhringer (Freudenstadt), die aus der
Kammer ausgeschieden waren und sich nicht mehr zur Wahl
gestellt hatten, den aufrichtigen Dank der Handelskammer für
die langjährigen Dienste zum Ausdruck. Nach Ablegung der
Kassenabrechnung für 1931 wurde dem Rechnungsrat
erteilt und der Haushalt für 1932 festgestellt. Auch für dieses
Jahr wurde beschlossen, wiederum, wie schon seit Jahren, eine
Umlage von 1 auf das Tausend des Gewerbesteuerkapitals zu
erheben. Eine Ermäßigung des Umlagefußes konnte wegen
des nicht unerheblichen Rückgangs der Gewerbesteuerkapita-
len nicht durchgeführt werden. Immerhin wurde mit Ver-
freudigung festgestellt, daß unsere Kammer eine der am billig-
sten arbeitenden ist. — Der Geschäftsführer berichtet zunächst
über die verschiedenen Angelegenheiten, die für den Jahr-
plan 1932/33 vorgegeben sind, nachdem einige Tage zuvor die
Jahresabrechnung der Handelskammer bei der Reichsbahn-
direktion fertiggestellt wurde. Die Reichsbahndirektion hat sich
alle Mühe gegeben, trotz des starken Zurückgangs des Ver-
kehrs den Fahrplan so weit wie möglich aufrecht zu erhalten.
Es nicht eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen
Lage nach einem weiteren Anstieg der Jugoslawien bringen wird,
muss natürlich dahingestellt bleiben. Günstigerweise bleiben
die Nagoldbahn-Erlöse im Sommerfahrplan erhalten, und
es besteht einigermaßen Aussicht, daß sie auch im Winterfahr-
plan, wenigstens Samstag und Sonntag, erhalten werden
können. Die seitherigen Saison-Schnellzüge werden künftig
als Güterzüge verkehren. Das erscheint nicht als ungünstig,
da die Verbilligung dieser Züge durch Wegfall des Schnell-
zugausbaus von gutem Einfluss auf ihren Verlauf sein
dürfte. Leider hat sich bisher eine Verbesserung des Verkehrs
vom Neckar in das Nagoldtal am Nachmittag und Abend
nicht erreichen lassen. Die Anregung, den letzten Zug von
Eutingen nach Calw eine halbe Stunde früher dort abfahren
zu lassen, wurde von der Handelskammer einstimmig abge-
lehnt, da damit für Nagold und für das obere Nagoldtal der
Anschluss an den Abendzug von Stuttgart nach Eutingen
verloren gegangen wäre. Bei der schlechten wirtschaftlichen
Lage sind natürlich besonders die am geringsten besetzten
Kraft- und Spitzzüge am meisten gefährdet. So ist jetzt auch
von der Reichsbahndirektion eine Späterlegung des ersten
Zugs von Borsheim nach Eutingen vorgegeben, wonach im
Winter der erste Zug von Borsheim abfahren soll 6.48 Uhr,
Calw an 7.40 Uhr, Eutingen an 8.42 Uhr. Der Zug hat
nach Annahmungen, Freudenstadt und Tübingen günstige Aus-
sichten. Den Wänschen auf der Altensteiger Bahn wurde so
gut als möglich Rechnung getragen. Für Freudenstadt und
Eutingen bleibt es beim alten Fahrplan. Es wäre nur zu
hoffen, daß dieser Fahrplan auch wirklich das ganze kommende
Jahresfahrplan ausgeführt werden kann. — Auch in dieser Sitzung
findet die furchtbare Lage des Holzgewerbes, insbesondere
der Holzindustrie, wieder eine rege Besprechung. Es soll
nächstmal verhandelt werden, mit Unterstützung des Wirtschafts-
ministeriums den stärksten Schädigungen des Auslandes zu
Weile zu geben. Der württ. Wirtschaftsminister hat schon auf
einer Tagung in Freudenstadt erklärt, daß alle seine lebhaften
 Bemühungen in dieser Richtung infolge des geringen Ver-
ständnisses in Berlin für die Wichtigkeit des Holzhandels und
der Holzindustrie in Süddeutschland erfolglos geblieben seien.
— Immer wieder kommen Klagen an die Handelskammer
über die schädigenden Auswirkungen im Wandergewerbe. Es ist
nicht zu verkennen, daß das Wirtschaftsministerium auch in
dieser Frage dem Einzelhandel lebhaftes Verständnis ent-
gegenbringt. Aber immer wieder tauchen neue Versuche im
Wandergewerbe auf, die geeignet sind, den Einzelhandel so-
wohl als das Publikum zu schädigen. In neuerer Zeit be-
sonders ist damit begonnen worden, auf freien Plätzen und
Straßen innerhalb der Städte und Dörfer die Waren vom
Kraftwagen aus zu verkaufen. Es wäre wünschenswert, wenn
die Gemeinden diese Art des Handels dadurch unterbinden
würden, daß strassenpolizeiliche Vorschriften gegen die Ver-
einigung öffentlicher Straßen und Plätze für den Warenver-
kauf erlassen würden. — Schon seit langer Zeit kämpfen die
Handelskammern gegen die Betätigung der öffentlichen Hand
im Wirtschaftsleben. Der württ. Wirtschaftsminister hat auch
hierin der Auffassung der württ. Wirtschaft Recht gegeben,
indem er erklärt hat, daß er es nicht billigen könne, wenn
der Staat Privatunternehmungen Konkurrenz zu machen ver-
sucht. Trotzdem hat der württ. Staat in Wildbad einen
Braunentrieb zur Verfertigung von sogenannten Wildbader
Sprudel aufgenommen. Man sollte meinen, daß der württ.
Staat nach den üblichen Erfahrungen, die er bei anderen Unter-
nehmungen gehabt hat (s. B. Turo-Deckschiffahrt) in Zeiten
abnehmender Konjunktur und größeren Geldmangels nicht da-
rauf denken würde, das Risiko neuer industrieller Unter-
nehmungen einzugehen. Es wäre wünschenswert, daß der neue
Betrieb so bald als möglich wieder eingestellt wird.

Württemberg

Stuttgart, 24. Febr. (Ein Realschüler vermisst.) Der 16 Jahre
alte Realschüler Siegfried Fische von hier wird seit letzten Sonntag

vermisst. Er ist seit diesem Tage von einem Spaziergang an dem
Neckar nicht mehr zurückgekehrt. Für ein absichtliches Fernbleiben
des Fische liegen keinerlei Gründe vor.

Stuttgart, 24. Febr. (Der Württ. Bauernbund gegen Hindenburg?)
Nach einer Mitteilung aus Berlin haben sich die Reichstags-
abgeordneten des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes Freiherr
von Stauffenberg, Dingler und Haug gegen die Kandidatur Hindenburgs
ausgesprochen. Vor kurzem konnte man indessen lesen, daß
sich der Führer des Bauernbundes in Württemberg, Landtagsabge-
ordneter Theodor Körner, einem Aufruf für Hindenburg ange-
schlossen hat.

Stuttgart, 24. Februar. (Der Württ. Kriegerbund zur Reichs-
präsidentenwahl.) Das Präsidium des Württ. Kriegerbundes hat in
seiner Sitzung vom 20. ds. Mts. zur Reichspräsidentenwahl folgende
Stellung genommen: Es vor wenigen Wochen in weiten Kreisen
unseres Volkes der Gehörten aufgegriffen wurde, während hochver-
ehrten Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg
die Wiederwahl anzutragen und als dritter Kandidat auch drei
vielen alten Soldaten den freudigsten Widerhall fand, da war dieser
Vorschlag als ein überparteilich patriotischer Gedanke, gerade um
die parteipolitischen Gegensätze zu überwinden. In diesem Sinne hat
dann der Präsident des Reichsbundes des Reichspräsidenten ge-
beten, den Vorschlag anzunehmen. Es ist uns tiefste zu bedauern,
daß die Erwartung, die Wahl werde sich auf diesem überparteilichen
Boden abspielen, nicht eingetreten ist. Unter diesen Umständen muß
es das Präsidium des Württ. Kriegerbundes dem pflichtgemäßen Ge-
wahren klarer Mitglieder überlassen, die Stimme nach ihrer eigenen
Überzeugung abzugeben.

Dunningen, 24. Febr. (Nach der Totengräber
arbeitslos.) Eine Söldnerin in unserer Gemeinde ist, doch schon seit
über einem Vierteljahr kein Todesfall mehr eintrat. Besondere
weise beklagte sich auch der alte Totengräber, der hier nicht wie andere
Gemeinden ein Totengeld bezieht. Als er nun dieser Tage gefragt
wurde, wie es ihm gehe, gab er zur Antwort: „Mir geht grad net so
gut, denn s'will jo uns Ver... neamat mel fierba“.

Friedrichshafen, 24. Febr. (Verletzung gegen die Devisenver-
ordnung.) Wegen Übertretung der Bestimmungen über den Verkehr
mit ausländischen Zahlungsmitteln hatten ein Holzhandlauer aus Nottulm
und ein Gastwirt von hier je einen Strafbescheid über 200 RM.
erhalten. Der Holzhandlauer kam am 26. Juli aus der Schweiz, wo
er für geleistete zwei Wagen Stangen Bezahlung in Franken erhalten
hatte. Hieran gab er 1000 Franken seinen Kompannon gegen Kasse
ab. Das Geschäft vollzog sich in einer Wirtschaft. Jedenfalls wurde
es von einem Gast beobachtet und angezeigt.

Geislingen, 24. Febr. (Klein Spielzeug.) Beim
Spielen geriet eine Art in die Hand eines fünfjährigen Jungen, der
mit dieser sein dreijähriges Schwesterchen in die Hand schlug, wo-
durch dieses schwer verletzt wurde.

Vom Ries, 24. Febr. (Das zweite Todesopfer.) Der bei der
Neurolschicht in Reimlingen schwer erkrankte Handwerkerbursche
Beer ist nun im Nördlingen Krankenhaus ebenfalls gestorben. So hat
nun die schreckliche Bluttat zwei junge Menschenleben gefordert. Beer
konnte noch vernommen werden. Die Schuld an der Bluttat ist bis
jezt noch ungeklärt. Der Täter, der Tagelöhner Martin Fiegler, bleibt
in Haft.

Stuttgart, 24. Febr. (Ein Raubakt.) Am Montag wurde
hier der 31jährige Hilfsarbeiter Anton Heudorf aus Scheer verhaftet.
Er hat am Sonntagabend einen auf dem Bahnhofs Scheer stehenden
Seltenspostwagen geöffnet, jedoch etwa 5000 Liter Rohöl zum
Schaden der Papierfabrik Scheer ausgetanzen. Zum Glück war
am Samstag nachmittag dem 20000 Liter laufenden Tankwagen
der größte Teil des Öls entnommen, sonst wäre die ganze Ladung
verloren. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sobald auf Heu-
dorf, der sich durch die Tat für die vor drei Jahren erfolgte Ent-
lassung rächen wollte. Er wurde ins Amtsgerichtsgefängnis nach
Saulgau verbracht.

Württemberg Holzverkaufsgenossenschaft

Stuttgart, 24. Febr. Die Württ. Holzverkaufsgenossen-
schaft e. V. m. b. H. Stuttgart hielt am 23. Februar unter
sehr zahlreicher Beteiligung ihre dritte ordentliche General-
versammlung im Hindenburgbad ab. Der Aufsichtsratsvor-
sitzende Koch (Eödingen a. Fils) begrüßte als Gäste die Herren
Dr. Marquardt vom Verein Württ. Holzinteressenten, Syn-
dikus Derxer vom Verein von Holzinteressenten Südwes-
deutschlands und Dr. Weinbrenner vom Holz-Zentralrat.
Das geschäftsführende Vorstandsmitglied, Dipl.-Ing. Scheff-
old, erstattete den Geschäftsbericht. Im Jahre 1931 wurden
rund 350 000 Fm. Nadelstammholz gekauft. Das vergangene
Jahr zeigte den stärksten Zusammenbruch der Holzpreise, die
von etwa 75 Prozent der Landesgrundpreise auf etwa 25-30
Prozent gefallen sind. Die Zusammenarbeit zwischen Wald-
besitz und Holzindustrie (Einkaufsgenossenschaft) ist dringend
notwendig. Der Zusammenschluß im Einkauf ist wichtiger als
je zur Regulierung (Stabilisierung) der Rundholzpreise, die
richtigen Verteilung des anfallenden Nadelstammholzes, zu
Verhandlungen mit dem Waldbesitz wegen Richtpreisen und
zur Schaffung eines Vertrauensverhältnisses zwischen den ein-
zelnen Mitgliedern. Auch das Jahr 1932 erfordert Vorzicht
und Zurückhaltung im Einkauf und Unterlassung von speku-
lativen Käufen. Es wäre falsch, den Mut sinken zu lassen.
Die Holzverkaufsgenossenschaft muß die Korpargenossenschaft für die
Verkaufsgenossenschaft sein. Der Geschäftsbericht fand leb-
haftesten Beifall. Nach dem Revisionsbericht wurde beschlossen,
eine Dividende von 1 Prozent zu verteilen. Die Bilanz,
die sehr flüssig ist, wurde einstimmig genehmigt und dem Vor-
stand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Es entspann sich
noch eine Aussprache über einige aktuelle Tagesfragen, wor-
auf dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied sowie dem
Aufsichtsratsvorsitzenden der Dank für ihre große Mithel-
dung ausgesprochen wurde.

Eine Tragödie vor Gericht

Balingen, 24. Febr. Vor dem erweiterten Schöffengericht
land letzte Woche ein Prozeß seinen vorläufigen Abschluß, der,
wie der „Neue Abbot“ berichtet, juristisch, medizinisch und
rein menschlich viel Interessantes bot. Bei einer im Sommer
1931 bei der Stationskassette in Tübingen vorgenommenen vorge-
nommenen Prüfung wurde von dem Revisor ein Mangel von
über 2000 RM. festgestellt. Der damalige Bahnhofsvor-
sitzer D. gestand sofort, daß er einen größeren Betrag im
Laufe der letzten Jahre veruntreut habe. Er begab sich auch
selbst nach Stuttgart und stellte sich dort der Polizei. In der
Untersuchung des Falles war der Angeklagte der beste Helfer
des Staatsanwaltschaft. Ohne auch nur einen Augenblick an
eigene Schonung zu denken, gestand D. seine Verfehlungen.
So schien es, als ob das Verfahren seinen üblichen Weg
gehen würde. Doch schon im Laufe der Untersuchung war das
starke, unbereitete Wesen des D. aufgefallen. Der Gefängnis-
arzt sprach einen ersten Verdacht aus, daß in der Psyche dieses
Mannes etwas nicht in Ordnung sein könnte. D. wurde da-
raufhin zur Beobachtung in eine Heilanstalt gebracht. Nach
dieser ersten Beobachtung blieben aber immer noch Zweifel;
eine nochmalige Untersuchung in einer anderen Anstalt er-
brachte Gewißheit, daß vom Standpunkt der Medizin aus
gesehen, D. als geisteskrank für seine Handlungen strafrecht-
lich nicht zur Verantwortung gezogen werden könne. D. der
allgemein als tiefreligiös galt, hatte schon seit langer Zeit
unter einer vererbten Neigung viel zu leiden. Immer wieder
verfiel er, davon loszukommen, und immer wieder unterlag
er in diesem Kampfe. Durch Opfer aller Art verfuhr er den
inneren Frieden zu finden. Und dahin ist offenbar auch ein
großer Teil des veruntreuten Geldes geflossen. Der Ange-
klagte machte in den mehrere Stunden dauernden Verhand-
lungen einen fast unbereiteten Eindruck. Auch die Verkündung
des Urteils, die einen Freispruch wegen Unzurechnungsfähig-
keit des Täters ergab, machte auf den Angeklagten keinerlei
erschütternden Eindruck.

Beteiligung der Amtskörperschaft an der Kurverwaltung Bad Mergentheim G. m. b. H.

Bad Mergentheim, 23. Febr. In einer außerordentlichen
Amtsversammlung vertrat Landrat Geißler den Beschluß des
Bezirksrats, der Amtsversammlung die Beteiligung an der
neu zu gründenden Kurverwaltung Bad Mergentheim G. m. b.
H. vorzuschlagen, weil dies geschehen muß, wenn Stadt und
Bezirk Mergentheim weiterhin blühen und gedeihen sollen.
Es wurden in vielstündigen Beratungen, insbesondere auch
mit den Vertretern der Württ. Hypothekendarlehenbank und des Staa-
tes Verhandlungen geführt, als deren Ergebnis nun ein Ge-
sellschaftsvertrag vorliegt, nach welchem sich Stadt und Bezirk
zu einer (Betriebs-)Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu-
sammenschließen unter der Voraussetzung, daß die auf der
letzten Generalversammlung der alten A.G. beschlossene Sa-
nierung nicht zur Durchführung kommt. Auch der württem-
bergische Staat und die Württ. Hypothekendarlehenbank haben der
neuen Gesellschaft weitgehendes Entgegenkommen zugesagt.
Weiterhin hat die Stadt Mergentheim sich zu dem Ober bereit
erklärt, auf die rückstehenden Steuern bis zur Hälfte zu ver-
zichten (rund 15000 RM.). Außerdem verliert freilich die
Stadt Mergentheim noch 25-30000 RM. nicht bevorrechtigte
Forderungen an die alte A.G. (Wassergeld usw.). An der
Wirtschaftlichkeit des Betriebes ist unter diesen Voraussetzungen
nicht zu zweifeln. Die Geschäfte der neuen Gesellschaft
sollen außer der Geschäftsführung durch einen sog. Verwal-
tungsrat besorgt und überwacht werden. Dieser soll bestehen
aus zwei Mitgliedern der Stadt Mergentheim, einem Mit-
glied der Amtskörperschaft, zwei Mitgliedern des Staates
und einem Mitglied der Württ. Hypothekendarlehenbank. Die neue
Gesellschaft soll heißen: Kurverwaltung Bad Mergentheim
G. m. b. H. Die Beschaffung des zur Betriebsführung er-
forderlichen Gesellschaftskapitals erfolgt durch die Schuldan-
nahme beim Bezirksverband Stromverband Jagstkreis. Das
Kapital soll bei etwa lebensprozentiger Verzinsung in 25 Jah-
ren getilgt werden. Die Gesellschaft muß zwei Geschäftsführer
haben. Alleinstimmungen der Geschäftsführer sollen aus-
geschlossen sein. Bei wichtigeren geschäftlichen Maßnahmen muß
künftig stets erst die Genehmigung beim Verwaltungsrat ein-
geholt werden. Ueberhaupt soll eine stärkere Kontrolle der
Geschäftsführung stattfinden. Jährlich zweimal müssen vor-
ermittelt Kassenprüfe vorgenommen werden. Der Staat for-
dert eine Bürgschaft und der Bezirksrat stellt an die Amts-
versammlung das Ersuchen, die Bürgschaftübernahme zu
genehmigen unter der Bedingung, daß später die Eintragung
einer Hypothek auf die Bad-Grundstücke nach der erstellten
der Hypothekendarlehenbank erfolgen muß. In der Amtsversam-
lung kam es zu einer regeren Aussprache, in der nach einem
Bericht der „Tauberzeitung“ Bürgermeister Dr. Brönnner be-
tonte, jede einzelne Gemeinde des Bezirks habe Interesse da-
ran, daß Mergentheim leuerkräftig und zahlungsfähig bleibe.
Schließlich wurde mit allen Stimmen gegen die des Vertreters
von Adolshausen die Zustimmung erklärt. Als Vertreter der
Amtskörperschaft in der neuen Gesellschaft wurde Landrat
Geißler gewählt, als sein Stellvertreter Regierungsrat Alber.
In die Gesellschafterversammlung wurden als Vertreter ge-
wählt: Bürgermeister Kraut (Weikersheim), Bürgermeister
Viebert (Eödingen), Bürgermeister Geringer (Wülfers),
Vogel (Ebersheim), Bürgermeister Hofmann (Stubbach) und
als Erlasmann Bürgermeister Keller (Kot).

Snjerate heben den Umsatz!



Baden

Offenburg, 24. Febr. Im Alter von nahezu 73 Jahren starb hier ein Privatmann, dessen Todesursache recht ungewöhnlich annahm. Eine ärztliche Untersuchung, die kurz vor seinem Ableben vorgenommen wurde, stellte völlige Auskugung fest. Der alte Mann lebte lediglich von Bohnen und Kaffee, aber auch diese Kost nahm er nur in winzigen Mengen zu sich. Diese Tatsache ist umso befremdender, als der Sonderling nicht etwa wirtschaftlich schlecht gestellt war. Er besaß ein Vermögen von über 10 000 Mark Bargeld, konnte außerdem eine monatliche Rente von 100 Mark und Zinsen aus einem Darlehen beziehen. Da er überdies Junggeselle war, brauchte er für niemand zu sorgen, und trotzdem verwannte er von seinem Geld noch nicht einmal etwas für sich. Offenbar befürchtete er, daß eine zweite Inflation ihm sein Vermögen entwerfen und er in seinen alten Tagen dadurch in Not kommen könnte. An seinem krankhaften Geiz ist er nun zu Grunde gegangen. Sonderbar wie sein Leben soll auch sein Testament sein. Unter dem Nachlaß des Verstorbenen befand sich eine prächtige slawische Gewerksammlung, die auf der großen Offenburger Jagdgesellschaft allgemeine Bewunderung erweckte.

Letzte Nachrichten

München, 24. Febr. Die heutige Kammer des „Völkischen Beobachters“ ist wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung polizeilich beschlagnahmt worden.

Kattowitz, 24. Febr. Auf der Friedenshütte kam es heute nachmittag zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Arbeitssoldaten, die die auf der Friedenshütte beschäftigten Arbeiter zum Streik zu veranlassen suchten. Die Polizei gab mehrere Schüsse ab, durch die mehrere Arbeiter schwer, mehrere leicht verletzt wurden. Sie stellte schließlich die Ruhe wieder her.

Warschau, 24. Februar. Umwelt von Lomisch fuhr der D-Zug Warschau-Danzig auf einem vollbesetzten Autobus, der gerade den Bohndamm überqueren wollte. Der Autobus wurde von der Lohmstraße erfasst und etwa 300 Meter mitgeschleift. Aus dem zertrümmerten Autobus wurden drei Tote und zehn schwerverletzte Insassen geborgen, die sämtlich in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Paris, 24. Februar. Ein einzigartiger Unfall ereignete sich in Cherbourg bei der Ankunft der letzten Goldsendung für die Bank von Frankreich. Der Uebersendungsboot „Berengaria“ hatte 426 Kisten Gold im Werte von 600 Millionen Franken mitgebracht. Beim Ausladen rief plötzlich am Meer eine Kette und zehn Fässer stürzten auf den Kai herab und zerbrachen. Acht davon rollten über die Steinmauer ins Meer hinab. In aller Eile stürzten sich die Aufsichtsbeamten der Bank von Frankreich auf die kostbaren Goldbarren, die noch auf der Kai maue gestreut waren. Sofort wurde auch ein Taucher alarmiert, der die ins Meer gefallen Goldbarren heben sollte. Da der Grund am Hafen sehr schlammig ist, konnte er nur einige der 10 Kilogramm schweren Blöcke retten; acht Millionen Franken liegen aber immer noch im Schlamm.

London, 24. Febr. Die Beratungen im Unterhaus über die neue Einfuhrzollvorlage wurde heute beendet; die gestrigen Änderungsanträge des Schatzkanzlers wurden ohne Debatte angenommen. Mit 317 gegen 69 Stimmen wurde ein Änderungsantrag abgelehnt, der Zeitungsdrukpapier mit dem zehnprozentigen Wertzoll belegen wollte.

Aus Welt und Leben

Goethe und seine Krankheiten. Wir sind immer gewöhnt, mit dem Namen Goethe, den herrlichen Olympier, den Mann ohne Not und Sorge zu sehen. Aber wenn er selbst sagt, daß er fast seine glücklichen Tage in seinem Leben hatte, so erhält dieser Ausdruck eine gewisse Bedeutung, wenn man jetzt in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift den Aufsatz von Dr. Hochstetter liest, der in eingehender Weise den kranken

Goethe schildert. Ueber seine Kinderkrankheiten Pocken, Malaria, Wintern hat Goethe selbst in seiner biographischen Aufzeichnung: „Nähe und Wahrheit“ erzählt. Nicht völlige Klarheit herrschte über die Krankheit, die den jungen Studenten 1768 in Leipzig ergriff. Hochstetter deutet sie mit Recht als Lungentuberkulose. So erklärt sich der schwere Blutsturz, den Goethe erlitt. So erklärt sich aber auch die schmerzhaften Halsgeschwülste, die wohl aus tuberkulösen Halsdrüsen bestand und später operativ beseitigt werden mußte. Die eigentliche Linderung führte ein heilbringendes Salz herbei, das ihm von einem homöopathischen Doktor aus der Umgebung des Frankens von Klettenberg gegeben wurde. Man kann also behaupten, daß Goethe durch Homöopathie der Welt erhalten blieb. Im frühen Mannesalter blieb Goethe von schlimmeren Krankheiten verschont. Seine Gartenstätigkeit vor dem Tore von Weimar erhielt ihn gesund. Erst auf dem Feldzug in der Champagne im Jahre 1792 holte er sich einen Gichtanfall, der aber mit Kampfer wegtunirt wurde. Krankheitsbeschwerden begannen erst wieder nach der Jahrhundertwende. 1801 besaß Goethe die Gesichtsröte. Sie machte ihn sehr reizbar und nervös. Seine Umgebung hatte es damals schwer mit ihm. In den nächsten Jahren hatte Goethe an einer schweren Nierenkrankheit durch den Stein und war oft wochenlang ans Bett gefesselt. Die Rettung von dieser unangenehmen Krankheitszeit wurde ihm durch die Bäder von Karlsbad, die ihm auch in früheren Jahren schon wohlgetan hatten. Er suchte seit dieser Zeit immer wieder Karlsbad auf, das schon damals als Weltbad bekannt war. Eine neue schwere Erkrankung besaß Goethe im Jahre 1823. Der Arzt stellte damals bei ihm eine Entzündung des Peritonäums und eine Rippenfellentzündung fest. Hochstetter nimmt an, daß eine Angina pectoris vorlag, wofür besonders der starke Schmerz am Herzen, über den Goethe klagte, spricht. Er jammerte damals sehr über seine beiden Ärzte Wehlein und Dufschke und über das „verfluchte Zeug“, das man ihn schlafen ließ. In seinen letzten Jahren wurde Goethe von dem ausgesprochenen Arzt Dr. Bogel betreut, den er selbst als einen der genialsten Menschen bezeichnete, der ihm je vorgekommen sei. Von 1824 bis Herbst 1830 war Goethe nie ernsthaft krank. Erst im November 1830 gab es nach der Nachricht vom Tode seines Sohnes einen schweren Blutsturz. Seine letzte Krankheit begann am 15. März 1832 mit einem Katarrh der Lunge. In der Nacht zum 20. März folgte ein sehr schwerer Anfall von Angina pectoris, woran er dann am 22. März starb.

Rundfunk

fr. Die stetig wachsende Arbeitsgemeinschaft zum Studium von Goethes Schriften, gehalten und geleitet von Dr. Fritz Rothardt, ist ein Beweis dafür, daß geistige Interessen bei den Rundfunkhörern sehr wohl vorhanden sind. In der Autorenstunde greifen diese Interessen freilich manchmal ins Leere. Das war auch der Fall bei der Erzählung von Marie Luise Kleiber: „Der Apfel“ am Donnerstag den 18. Februar. An dieser rührend unbedingten Liebe, Opfer und Opferfreude im Leben dieser Art schände mißbraucht oder nicht verstanden werden. Das am gleichen Tag gebotene Gespräch über die Preisfestsetzung war in seiner Grundrichtung nicht einseitig, erwies aber auf jeden Fall, wie enge Preisfestsetzung und Kaufkraft verknüpft sind. In den Wochen der Schulentlassung, der Einjährigen- und Abiturientenprüfungen sind berufsunfähige Vorträge für viele Familien wertvoll. War am Freitag der Vortrag einer Verfasserin aus Heidelberg über Verufe ohne Hochschulstudium für Abiturientinnen angelegt, so handelte am Sonntag das kleine Kapitel der Zeit von den Möglichkeiten, sich mit dem Abiturium einem Handwerk oder Gewerbe zuzuwenden. Ein solcher Fall ist

gegeben, wenn an sich eine Begabung oder Handfertigkeit in bestimmter Richtung vorliegen. Denn der Ausbruch an Bildung, welchen das Abiturium begründet, wird im Leben so oder so seine Früchte tragen. Wie mancher derjenigen, welche jetzt nicht wissen, welchen Beruf sie ergreifen sollen, hätten am liebsten mit Ewen Bedin in Hamburg den Dampfer besiegen, als er dieser Tage nach Amerika abreiste, um von da nach Ostafrika zu gelangen. Was Ewen Bedin am Mikrophon vor der Abreise äußerte, ließ wie seine ganze Person erkennen, welche weltumspannenden Kräfte in einem einzigen Menschen beschloffen liegen können. Am letzten Sonntag kamen wieder besonders badiische Kräfte zu Wort. Vier nennen wir vor allem die oberdeutsche Stunde, die von Peter Debel über Euso zu Ludwig Thoma ging und auch sonst an wertvollen Beispielen die Innerlichkeit und Besinnlichkeit alemannischen Wesens bekundete. Wertvoll war auch die elassische Stunde, die ihren geistlichen Liedern. Die gleiche Gemütsart sprach hier zu uns, wie man sie aus Freiburg hörte. Man spürte die Grundkräfte des gleichen Volkstammes. Freiburg sei der Niederabend Franz Völlers von der Wiener Staatsoper angemerkt, der einen prachtvoll ausgedehnten Dildentenor besitzt, aus Karlsruhe die Gefallenen-Gedenkstunde mit einer Kantate von Ludwig Baumann, aus Mannheim der Kläserchor der dortigen Johanniskirche, aus Karlsruhe wiederum die Lieder eines 20jährigen Kammerjägers, dessen Name nicht voll verständlich war, aus Freiburg ein Gitarrenkonzert. Die Abenddarbietungen vom Sonntag und Montag „Der Mann, den sein Gewissen trieb“ und „Ball- und Tanzgespräche“ hörten wir nicht oder nur zum Teil aus Gründen der schon mehrfach erwähnten familiären Vollzeitsunde. Ein Versuch, diese Dohheitsrechte zu durchkreuzen, wurde am Montagabend bald aufgegeben, als bei den ersten Bildern aus der Geschichte des Gesellschaftstanzes gar zu starke Sinnlichkeit mitschwang. Beim Montagkonzert aus Frankfurt leuchteten in der Schlussnummer „Don Juan“ von Richard Strauß die Orchesterinstrumente im wogenden Fluß der Melodien wie funkelndes Geschmeide. Bei der Klavierübung für Saxophon und Orchester von Claude Debussy ergab sich, welche interessanten Orchesterinstrumente Soloinstrumente ergeben hätte als das Saxophon? Doch sei niemand verwehrt, seine Freude an diesem Instrument zu haben. Es war immer so: was dem einen seine Eule ist, ist dem andern seine Nachtigall. Das Reich des Geschmacks, des Gefühls, der Empfindung entzieht sich der logischen Beweisführung. Womit wir uns heute verabschieden! Auf Wiederhören!

Briefkasten der Schriftleitung

Nach Wildbad. Eine Streitsumme von 16—18 000 RM., ausgetragen beim Oberlandesgericht in Stuttgart wird vom Gericht mit 240—255 RM. berechnet. An Anwaltskosten erwachsen 305,50 bis 318,50 RM. Die Betriebsgebühren können unter Umständen auf das Doppelte oder Dreifache anwachsen.

In der Kürze liegt die Würze!

An unsere Korrespondenten!

Wir müssen in letzter Zeit immer mehr die Beobachtung machen, daß unsere Bitten um kürzere Berichte in Vergessenheit geraten sind. Wir sind aus Gründen des Plogmangels nicht in der Lage, ausführliche Berichtsberichte zu veröffentlichen. Wer vermelden will, daß der Notiz mit dem Unwesentlichen, oft leider ohne unsere Absicht, auch Wesentliches zusammenreicht, der beherzige unsere Bitte um möglichste Kürzung.

Die Redaktion.

Amtsgericht Neuenbürg.

Ueber das Vermögen des **Hermann Abersle**, Inhabers eines Weiß-, Woll- und Konfektionsgeschäfts in Wildbad, ist am 24. Februar 1932, vormittags 10 Uhr, das

Bergleichsverfahren

zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Vertrauensperson ist Bezirksnotar Rathgeber in Wildbad.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag: **Mittwoch, 23. März, 16 Uhr**, vor dem Amtsgericht Neuenbürg.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Oberpostdirektion Stuttgart.

Bergebung von Hochbau-Arbeiten

für den Neubau Postkraftwagenhalle Herrenalß und zwar:

Erd-, Beton-, Maurer- und Eisenbeton-Arbeiten.

Die Vergebung erfolgt auf Grund der Verdingungsordnung für Bauleistungen (B.D.B.), aufgestellt vom Reichsverdingungsamt August 1925 (neueste Auflage). Die Unterlagen können bei dem unterzeichneten Amt in der Zeit vom 25. Februar 1932 bis 5. März 1932 abgeholt werden. Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, ebenda bis **7. März 1932, vormittags 11 1/2 Uhr**, einzulegen. Zu dieser Zeit findet die Eröffnung der Angebote statt, welcher die Bieter bet Wohnen können.

Calw, den 22. Februar 1932.

Bauleitung für den Neubau Post-Kraftwagen-Halle Herrenalß, Calw, Badstraße 41.

Obstbau-Verein Birkenfeld.

Auf den Besuch des Herrn Obstbauinspektors **Hermann aus Ludwigsburg** am Samstag den 27. ds. Mts. wird hingewiesen.

Nachmittags 3 Uhr Lehrgang durchs Baumfeld. Sammlung beim „Adler“.

Abends 7 1/2 Uhr Lichtbildvortrag über neueste Obstbau im Hotel. Sehr lehrreich und interessant. Jedermann ist herzlich eingeladen. Auch Frauen sind willkommen.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Gräfenhausen belegenen, im Grundbuch von da, Hest 400, Abteilung I Nr. 1—3, Hest 847 I Nr. 3, 9, 11—14, Hest 302a I Nr. 10, Hest 1036 I Nr. 1, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Emil Keller**, Maurers, und seiner Ehefrau **Emma**, geb. Wolfinger, in Gräfenhausen eingetragenen Grundstücke:

die Hälfte an Gebäude Nr. 33, 33 A und B, auf 6 a 67 qm Wohnhaus, Scheuer, Keller und Hofraum, Geb. Nr. 33/1	9 qm Holz- und Schweinehstall, mitten im Dorf an der Steinengasse, P. Nr. 152	1 a 90 qm Gemüsegarten dabei	4500.— RM.
Parz. Nr. 6509: 8 a 85 qm Acker in der Laier	Parz. Nr. 5272: 11 a 64 qm Baumwiese beim Kichwäldle		180.— "
Parz. Nr. 5884: 14 a 24 qm Acker auf dem Bühl	Parz. Nr. 5588, 5589: 12 a 92 qm Wiese in Kichwiesen		350.— "
Parz. Nr. 5476/2: 18 a 28 qm Wiese in langen Wiesen			360.— "
die Hälfte an P. Nr. 3541: 12 a 28 qm Weinberg im hinteren Berg			200.— "

am **Dienstag den 12. April 1932, nachmittags 2 Uhr**, auf dem Rathause in Gräfenhausen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Oktober 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Birkenfeld, den 22. Februar 1932.

Kommissär: Bezirksnotar Doppel.

Rugholz- und Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde **Ittersbach** versteigert am Montag den 29. Februar 1932, vormittags 8 Uhr, mit Zusammenkunft beim Rathaus:

27 Stück Eichen II.—VI. Klasse,	
1 " Buchen IV. Klasse,	
1 " Lärchen I. Klasse,	
15 " Forsten I.—IV. Klasse,	
880 " Baustrangen I.—V. Klasse,	
195 " Hagstrangen,	
2715 " Hopfenstrangen I.—IV. Klasse,	
2045 " Rebstrecken I.—II. Klasse,	
815 " Bohnenstrecken.	

Der Gemeinderat.

Liederkranz Neuenbürg

Heute Donnerstag abend 7 1/2 Uhr anstelle der Singstunde

gemüthliches

Beisammensein

im Gasthaus z. „Germania“.

Neuenbürg.

Schöne

2 bis 3 Zimmer-

Wohnung

bilfigst zu vermieten.

Karl Köhler

zum „Lamm“.

Herrenalß.

Im Erholungsheim „Grüner Wald“ findet am Freitag dieser Woche, abends 8 Uhr, eine **Filmvorführung:**

„Das Leben Jesu“

statt. — Für Kinder ist die

Aufführung um 7 1/2 Uhr.

Jedermann ist willkommen!

Eintritt frei.

E. Kapp, Prediger.

Postkarten-Album

von einfacher bis feinsten Aus-

führung.

E. Mehl'sche Buchhandlung.

Zum Schulbeginn

kauft man die erforderlichen

Lern- und Lehrmittel in der

C. Mehl'schen Buchhandlung, Neuenbürg.